

V. Wichtige Vorkommnisse im Allgemeinen.

Im Jahre 1884 sandte das k. k. Ackerbauministerium eine Anzahl k. k. Forsttechniker unter Führung des k. k. Ministerialrathes Johann Salzer nach Südfrankreich, um die dort schon seit vielen Jahren durchgeführten Wildbachverbauungen zu besichtigen und zu studiren, deren Folge dann das Gesetz vom 30. Juni 1884, betreffend die Vorkehrungen zur unschädlichen Ableitung von Gebirgswässern und die Förderung der Landescultur auf dem Gebiete des Wasserbaues, sowie die hohe Ministerialverordnung vom 18. December 1885 über die Einrichtung und Vorlage von Projecten für Wildbachverbauungen, waren.

In weiterer Folge wurde endlich die k. k. forsttechnische Abtheilung für Wildbachverbauungen beim hohen Ackerbauministerium creirt.

Auf Grund der von den Organen dieser Abtheilung ausgearbeiteten vier Detailprojecte, u. zw.: Für den Lichtmessgraben bei Admont, den Spitzenbach bei St. Gallen, den Tamischbach bei Grossreifling und den Flitzenbach bei Gaishorn, gelangten die drei ersteren dieser Projecte in Folge von Landesgesetzen zur Ausführung, während die Verbauung des Flitzenbaches an der unzureichenden Beitragsleistung der betreffenden Gemeinde Gaishorn scheiterte.

Die laut Gesetz vom 26. Februar 1888 mit einem Kostenvoranschlage von 20.000 fl. beschlossene Verbauung des Lichtmessbaches ist bereits vollkommen beendet und es wurden errichtet: 16 Steinsperren mit 2741 m^3 Mauerung und 287 m Länge; ferner 70 Holzsperrn mit 340 m^3 Holz und 420 m Länge; weiters Drainagen, u. zw.: Lünetten 339 m , Sickerschlitze 626 m , offene Gräben 313 m , Flechtzäune 10.500 m , Wasserlaufcorrectionen 6000 m ; endlich Culturen 4 ha mit 80.000 Weidenstecklingen, 20 kg Erlensamen, und zur Aufforstung der alten Schlagblößen, circa 35 ha , wurden 100.000 Stück Fichten- und Lärchenpflanzen verwendet. Schliesslich wurde noch eine Waldfläche von 300 ha , im Receptionsgebiete gelegen, in Schutz gelegt. Die Arbeiten am Tamischbache und Spitzenbache bei Grossreifling, Bezirk St. Gallen, sind ebenfalls der Vollendung nahe und bezwecken zumeist Correctionen des Bachlaufes.

Mögen diese nach allen Regeln der Technik ausgeführten Bauten halten, was sie versprechen, und mögen die Gemeindevertreter von Gaishorn durch Besichtigung dieser Bauten recht bald zur Ueberzeugung gelangen, was sie versäumt und nachzuholen haben.

Im Laufe des verflossenen Decenniums fand auch die Gründung des Steiermärkischen Forstvereines statt. Anfangs Jänner 1884 versendete der Verfasser dieses Artikels die erste Einladung zur Unterfertigung an die Fachgenossen, worauf sich ein Gründungscomité bildete, welches den

Statutenentwurf prüfte und, nach erfolgter behördlicher Bescheinigung desselben, die erste Generalversammlung einberief.

Dieser Verein erwarb sich durch seine rastlose Thätigkeit eine hervorragende Stelle im Lande und zählt gegenwärtig 470 Mitglieder, darunter die hervorragendsten fachlichen Kräfte Steiermarks.

Derselbe betheiligte sich corporativ schon bei mehreren Regionalausstellungen im Lande, wobei es ihm ermöglicht war, hervorragende forestale Leistungen mit Staatsmedaillen und Geldpreisen zu prämiiren. Auch bei der in Graz stattfindenden Landesausstellung wird dieser Verein, als corporativer Aussteller seiner Mitglieder, gewiss kein Opfer scheuen, um das in ihn gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen.

Im Verlaufe des letzten Jahres hatte aber dieser Verein einen schweren Verlust zu verzeichnen, indem er seinen hochverehrten und allgemein beliebten Präsidenten Heinrich Marquis Bellegarde durch den Tod verlor.

Nicht unerwähnt darf hier bleiben, von welcher grosser Calamität das Land noch vor Ende dieses Decenniums durch den Wälderverkauf der Radmeistercommunität und der Alpinen Montangesellschaft bedroht war, namentlich durch den Besitz der letzteren, welche in den Bezirkshauptmannschaften Liezen und Gröbming allein ein Grundeigenthum von rund 70.000 *ha* losschlug. Zum grössten Glücke gelangten diese letzteren Flächen wieder in ganz feste und conservative Hände, u. zw.:

23.810	<i>ha</i>	in die des Landes,
27.327	„ „ „ „	steiermärkischen Religionsfondes,
2.655	„ „ „ „	Grossindustriellen Dreher,
14.231	„ „ „ „	Graf Josef Lamberg in Trautenfels,
227	„ „ „ „	Graf Othmar Lamberg auf Pichlarn,
1.675	„ „ „ „	der k. k. Familienfonds-Gutsverwaltung.

Auch von dem Besitze der Radmeistercommunität gelangte der grössere Theil in gute Hände; doch gelang es Speculanten und Holzhändlern, einen Theil zu erwerben, deren Thätigkeit bereits an den von Weitem ersichtlichen neuen Holzschlägen wahrgenommen wird.

Ausser dem bereits gelegentlich der Wildbachverbauungen erwähnten Gesetze und den Verordnungen, müssen hier auch die in diesem Decennium erschienenen Verordnungen betreffend die gesteigerten Anforderungen bei Zulassung und Abhaltung der forstlichen Staatsprüfungen, sowohl für den selbstständigen Verwaltungs-, als technischen Hilfsdienst, Erwähnung finden. Ebenso auch der hohe Erlass Sr. Excellenz des Herrn Statthalters, womit bestimmt wird, dass die Waldbesitzer mit einem nachgewiesenen Besitze von 1000 *ha* zur Aufstellung eines geprüften Wirthschaftsführers verpflichtet seien.

Wenn auch Steiermark von keinen so einschneidenden und schädigenden Katastrophen wie unsere Nachbarn in Kärnten und Tirol betroffen worden, so glaube ich nicht unerwähnt lassen zu dürfen, dass aus Anlass des schneelosen Winters im Jahre 1881/82 Culturen, welche bereits seit mehreren Jahren als vollkommen gelungen angesehen werden mussten, einfach erfroren, wie dies z. B. auf der Koralpe auf dem fürstl. Liechtenstein'schen Besitze geschah, wo fast 300 *ha* zwei- bis fünfjähriger Culturen zerstört wurden.

Auch das Jahr 1886 machte sich zum Nachtheile der Forste verschiedenartig bemerkbar, u. zw.: im Frühjahre durch grossartige Lawinenabgänge, und im April und Mai durch wolkenbruchartige Regen, welchen mehr als eine Million Pflanzen in den ärarischen Pflanzgärten zum Opfer fielen.

Aehnliche elementare, die Forste schädigende Ereignisse sind auch vom Jahre 1888 zu verzeichnen, wo in den Bezirken Leoben, Bruck und Cilli die Lärchenminirmotte *Cleophora laricinella* in solchen Massen auftrat, dass durch die gänzliche Entnadelung bei vielen Stämmen Saftstockung eintrat und so deren Absterben veranlasst wurde. Im August desselben Jahres machten sich überdies in den verschiedensten Lagen Steiermarks verheerende Wirbelwinde, Cyclonen, bemerkbar.

Hiemit glaube ich so ziemlich die wichtigsten, auf die forestalen Verhältnisse Steiermarks Einfluss nehmenden Ereignisse des letzten Decenniums unparteiisch angeführt zu haben und auf Grund derselben mich dahin aussprechen zu können, dass im grossen Ganzen gewiss ein Fortschritt constatirt werden muss.

